

Mitglieder- Echo

03|18



GeWoSüd

Themen dieser Ausgabe



**Außerordentliche
Mitgliederversammlung 2018**
Satzungsänderung
beschlossen

> Seite 4

Neues Grün im Lindenhof
Zurück zu den Wurzeln:
Neuanlage der historischen
Nutzergärten

> Seite 5

Engagement
Mitwirkung erwünscht!

> Seite 8

Historisches
Wohnsiedlungen der
Berliner Moderne

> Seite 10

Ausflugs-Tipps
Zwei besondere Märkte
in Berlin

> Seite 18



Beilage
**GeWoSüd-
Kalender
2019**

Alle Termine
auf einen Blick

Plakat
**gemeinsam
statt einsam**
Parkfest-
Helfer 2018

> Seite 12





Herzlich willkommen!

Editorial

von Sigmund Kroll, Mitglied des Vorstandes der GeWoSüd

Wir wünschen Ihnen eine wunderschöne Herbstzeit

Liebe Genossenschaftsmitglieder,

inzwischen ist es schon Tradition, dass Aufsichtsrat und Vorstand der GeWoSüd einmal im Jahr eine Besichtigungstour zu ausgewählten Wohnanlagen der Genossenschaft unternehmen, um sich den Zustand der Gebäude und Freianlagen gemeinsam anzuschauen, aufgetretene Probleme zu erörtern und durchgeführte Reparaturen und Verbesserungen zu begutachten. In diesem Jahr waren die Wohnanlagen im Südosten der Stadt das Ziel: Angefangen am Mehrgenerationenhaus in Tempelhof, gefolgt von dem Wohnhaus in der Friedrich-Karl-Straße nahe des Einkaufszentrums am Tempelhofer Hafen sowie den Wohnanlagen in Neukölln und Treptow. Der Zustand aller Wohnanlagen kann insgesamt als gut, teilweise auch als sehr gut (Mehrgenerationenhaus Tempelhof, Baujahr 2002) bezeichnet werden, wenngleich noch an der einen oder anderen Stelle Verbesserungsmöglichkeiten festgestellt wurden. In Neukölln war das nächste große Wohnbauprojekt der Genossenschaft Hauptthema: der Dachraumausbau zu neuen, überwiegend familien-gerechten Wohnungen frühestens ab 2021. In Neukölln dominieren kleine Wohnungen und es gibt nur wenige, die sich für Familien eignen. Hier will die Genossenschaft einen Bedarf der Mitglieder decken und auf kleiner Wohnfläche gut geschnittene Familienwohnungen bauen. Schließlich sollen auch die neuen Wohnungen noch für mittlere Einkommen bezahlbar sein.

Besonders beeindruckt hat mich die Hofsituation hinter dem Wohngebäude Friedrich-Karl-Straße in Tempelhof. Während die Straßenseite als Teil einer viel befahrenen Hauptverkehrsstraße mit Geschäften im Erdgeschoß starken Lärm- und Abgasbelastungen ausgesetzt ist, eröffnet sich im Hof eine der GeWoSüd-typischen „Oasen in der Großstadt“, hier jedoch mit einer besonderen Ausprägung, die eindeutig die Handschrift der hier wohnenden Genossenschaftsmitglieder zeigt. In Gemeinschaftsaktionen haben sich die Bewohner ein Gartenidyll geschaffen, das sowohl sozial als auch ökologisch als nachhaltig bezeichnet werden kann. So sind durch die Bewohner Grün- und Aufenthaltsflächen mit „Wohlfühlcharakter“ aus Recyclingmaterialien und Pflanzen entstanden, die der lauten Stadtstraße eine ruhige Hoflandschaft zum Durchatmen entgegensetzen. Hier hat der Genossenschaftsgedanke vorbildlich zu Anwohneraktivitäten geführt,

die nicht nur zur Schaffung eines grünen Rückzugsraumes für die Bewohner, sondern auch zur Stärkung der Hausgemeinschaft beigetragen haben, sei es bei der Pflege der Grünflächen, sei es bei gemeinsamem Kaffeetrinken im Hof.

Einen ganz anderen Charakter hat das genossenschaftliche Engagement in der größten Wohnanlage der GeWoSüd beim traditionellen Parkfest im Lindenhof. Wieder haben mehr als einhundertdreißig ehrenamtliche Helfer die Parkfläche am Lindenhofweiher in eine Festwiese für Jung und Alt verwandelt, für das leibliche Wohl und gute Stimmung gesorgt. Zu Recht hat mein Kollege Norbert Reinelt die ehrenamtlichen Helfer bei seiner Ansprache beim Parkfest als das „Salz in der Genossenschaftssuppe“ bezeichnet.

Die Genossenschaft blickt in diesem Jahr auf 99 Jahre recht wechselvolles Genossenschaftsleben zurück – mit Höhen und Tiefen. 2019 soll der hundertste Geburtstag der Genossenschaftsgründung besonders begangen werden. Eine Festkommission hat dazu einige Überlegungen an-gestellt. Norbert Reinelt hat auf dem Parkfest das Logo für das Jubiläumsjahr vorgestellt und auf eine Veranstaltung für alle Genossenschaftsmitglieder im Oktober 2019 zum Abschluss der 100-Jahr-Feierlichkeiten hingewiesen. Ein Flyer mit dem Hinweis auf die Feier im Oktober 2019 hat bei einigen Wohnungsgenossen zu Irritationen geführt. Zur Klarstellung nochmals die Aussage des Vorstandes der GeWoSüd: Die Hoffeste in den Wohnanlagen und das Parkfest im Lindenhof sind 2019 fester Bestandteil des Jubiläumsprogramms und sollen 2019, wenn möglich, noch bunter und offener gestaltet werden als gewohnt. Die Abschlussfeier im Oktober 2019 ist ein zusätzlicher Programmpunkt.

Die Eckpunkte des Jubiläumsprogramms sind gesetzt, das Programm selbst steht aber noch nicht fest, u. a. sollen Aktionen die Genossenschaftsmitglieder zum Kennenlernen der im Stadtgebiet verstreuten Wohnanlagen der GeWoSüd einladen. Der Vorstand hofft auf eine noch stärkere Mitwirkung der Genossenschaftsmitglieder im Jubiläumsjahr.

Es grüßt Sie herzlich
Ihr

Inhalt dieser Ausgabe

Mitglieder-Echo 03|18



Mitgliederversammlung > Seite 4



Parkfest 2018 > Seite 14



Märkte in Berlin > Seite 16

- 4 **GeWoSüd Außerordentliche Mitgliederversammlung Satzungsänderung beschlossen**
- 4 **Zur Information Neue Fahrradstellplätze braucht die Stadt**
- 5 **Es wird gebaut Baufortschritt am Torhaus-Neubau**
- 5 **Neues Grün im Lindenhof Zurück zu den Wurzeln: Neuanlage der historischen Nutzergärten**
- 6 **GeWoSüd-Ehemaligen-Ausflug Traditionell kollegial**
- 6 **15. Skatturnier der Wohnungsbaugenossenschaften Berlin Wir waren dabei**
- 7 **12. Lindenhofer Fußballturnier „Just do it“ gewinnt!**
- 7 **Energie-Effizienz gewinnt! Basketball während der Herbstferien**
- 8 **Engagement Mitwirkung erwünscht!**
- 9 **Ihr gutes Recht Widerruf beim Einkaufen**
- 10 **Historisches Wohnsiedlungen der Berliner Moderne**
- 12 **Parkfest-Helfer 2018 gemeinsam statt einsam**
- 14 **Veranstaltungsrückblick Parkfest 2018**
- 18 **Berlin, unsere Stadt Ausflugs-Tipps Zwei besondere Märkte in Berlin**
- 20 **Leinenzwang Hunde: Freude und Frust**
- 20 **Wir stellen vor 5 Fragen an Jens Heinemann**
- 21 **Gut informiert Hausordnung – Teil 6**
- 22 **Fridas Themen Tachchen, ick bins ma wieda, de Frida Frida kriegt die Kurve nich ...**
- 22 **Leserbriefe**
- 23 **Preisrätsel und Rätsel-Auflösung 02|18**
- 23 **Topf-Gucker Herbstlicher Eintopf mit Kürbis & Apfel**
- 24 **Termine | Ansprechpartner Impressum**



Jetzt schon vormerken!
Jubiläumsparty
am 26. Oktober 2019
> Seite 18



Außerordentliche Mitgliederversammlung

Satzungsänderung beschlossen

Am 11. September fand eine außerordentliche Mitgliederversammlung zur Änderung der Satzung statt.

Der Aufsichtsratsvorsitzende und Leiter der Versammlung, Markus Hofmann, begrüßte 120 Mitglieder im Tanzsaal hinter der GeWoSüd-Geschäftsstelle.

Die vorgeschlagenen Satzungsänderungen enthielten keine wesentlichen Bestandteile wie etwa die Erhöhung der Geschäftsanteile oder die Erweiterung der Pflichtbeteiligung; auch die Höhe der Dividende stand nicht zur Diskussion. Die Änderungen bezogen sich weitgehend auf die seit 2017 zum zweiten Mal geänderte Muster-satzung des GdW (Bundesverband der Wohnungs- und Immobilienunternehmen e. V.). Vorgesehen war, in Blöcken abzustimmen, die den 11 Abschnitten der Satzung entsprechen. Markus Hofmann erläuterte zunächst jede dieser Änderungen, zum Teil ausführlich, sprach auch über die Motive und praktische Bezüge. An einigen Stellen wurde ausführlich diskutiert und auch Gegenvorschläge gemacht. Diese Paragraphen wurden einzeln zur Abstimmung gebracht.

Im Ergebnis wurden die vorgeschlagenen Änderungen entweder einstimmig oder mit ein bis drei Gegenstimmen angenommen. Mit einer Ausnahme: Eine rein sprachliche „Verbesserung“ wurde als „Verschlimmbesserung“ entlarvt und dementsprechend abgelehnt. •



Zur Information

Neue Fahrradstellplätze braucht die Stadt

Mit einer Pressemitteilung hatte die Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz am 29. Januar 2018 Bürgerinnen und Bürger aufgefordert, geeignete Standorte für Fahrradabstellanlagen auf öffentlichen Flächen zu identifizieren.

Diesem Aufruf sind wir nachgekommen und haben daraufhin alle Standorte der GeWoSüd überprüft. Die Übersichtspläne mit Kennzeichnung von geeigneten Standorten im Umfeld der GeWoSüd-Wohnanlagen haben wir dann an eine dafür genannte E-Mail-Adresse übermittelt.

Eine Antwort haben wir trotz Nachfragen bislang nicht erhalten, aber mit einer weiteren Pressemitteilung am 19. April 2018 bedankt sich der Senat für die rege Teilnahme und freut sich über eine überwältigende Resonanz.

Gleichzeitig wird um Geduld gebeten, da die Vorschläge im Detail geprüft und geplant werden müssten. Da diese Vorgänge auf Bezirksebene stattfinden, bemühen wir uns nun, dort herauszufinden, inwieweit unsere Vorschläge umgesetzt werden.

Sobald wir eine offizielle Stellungnahme erhalten, werden wir Sie darüber informieren. •

Der Gedanke

**Wir sind nicht Eigentümer,
nur Nutznießer der Erde,
und haben sie den
nachfolgenden Generationen
verbessert zu hinterlassen.**

Karl Marx
deutscher Philosoph
(1818 – 1883)



Es wird gebaut

Baufortschritt am Torhaus-Neubau

Auf dem Titel dieser Ausgabe zeigen wir ein Foto vom Neubau des historischen Torhauses im Lindenhof. Inzwischen sind die Wände im Erdgeschoss des abgebildeten Nordteils bereits fertiggestellt. Der Südteil befindet sich bereits im Bau, so dass demnächst die Decke über dem Erdgeschoss aufgelegt werden kann und dann die Tordurchfahrt entsteht. Unser Ziel ist es – natürlich abhängig von der Witterung – den Rohbau mit dem Dachstuhl bis zum Jahreswechsel fertig zu stellen. •

Neues Grün im Lindenhof

Zurück zu den Wurzeln: Neuanlage der historischen Nutzergärten

In unmittelbarer Nachbarschaft zum Neubau des Torhauses im Lindenhof finden derzeit umfangreiche Baumaßnahmen zur Neuordnung der Freianlagen statt. Diese hatten im vergangenen Jahr im Bereich des Waschhauses mit der Errichtung eines neuen Müllstandortes und eines Fahrradhäuschens mit 18 Boxen begonnen und wurden zum Jahresbeginn mit der Neugestaltung des Quartiersplatzes beim Café am See fortgesetzt. Bis auf Restarbeiten am Platz sind diese Teile inzwischen fertiggestellt.

Aktuell liegt der Schwerpunkt der Arbeiten in der Anlage von Nutzergärten im nördlichen Teil. Nutzer- bzw. Nutzgärten waren schon bei der Errichtung der Lindenhofsiedlung ein wesentlicher Bestandteil. Sie mussten jedoch nach 1945 aufgrund neuer Gestaltungsmaximen zumeist einer offenen Grünanlagengestaltung weichen. Nun werden diese Gärten nach bauzeitlichem Ordnungsprinzip der Gartenstadtsiedlung wieder angelegt, wo möglich den Erdgeschosswohnungen der Mehrfamilienhäusern

zugeordnet und ebenfalls nach bauzeitlichem Vorbild mit Obstbäumen bepflanzt. Dabei soll auch die städtebauliche Nord-Süd-Achse zwischen dem Portal des Schulgebäudes und dem Weiher ebenfalls wieder aktiviert werden. Da das historische Schulgebäude gerade saniert wurde und dabei in der Gestaltung der Außenanlagen die Achse bereits berücksichtigt wurde, wird sich nach Abschluss der Bauarbeiten ein rundum geordneter und sanierter Gesamteindruck ergeben.

Die Arbeiten an den Nutzergärten zwischen Domnauer Straße und Reglinstraße sollen in Abhängigkeit von der Witterung bis Ende des Jahres zum Großteil abgeschlossen werden.

Nach Rückbau der für die Baustelle des neuen Torhauses erforderlichen Bereiche ist in 2019 geplant, die Restbereiche und die Außenanlagen des neuen Torhauses zu ergänzen.

Ebenfalls im Jahr 2019 soll die Grünfläche am Waschhaus mit Nutzergärten neu gestaltet und damit dieses Maßnahmenpaket abgeschlossen werden. •





GeWoSüd-Ehemaligen-Ausflug

Traditionell kollegial

Aus guter Tradition wurden die ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an einem schönen Sommertag zu einem besonderen Ausflug eingeladen. Diesmal ging es in den Filmpark Babelsberg.

Am Anfang stand natürlich die Begeisterung des Wiedersehens. Und dann ging es – bestens organisiert – mit dem Kleinbus nach Potsdam-Babelsberg. Die Medienstadt Babelsberg wurde 1912 gegründet und ist damit fünf Jahre älter als Hollywood. Es stellte sich bald heraus, dass alle Ehemaligen noch nie den Filmpark vor den Toren Berlins besichtigt hatten. Die historischen Filme, deren Kulissen und Requisiten man hier besichtigen kann, sind natürlich vielen in Erinnerung.

Aber nicht nur das Alte. Auch das Sandmännchen und immer wieder aktuell „Gute Zeiten – Schlechte Zeiten“ sind zu besichtigen, und die Kulissenwelt, die durchaus an Gaukelei und Traumwelt erinnert, werden den Besuchern geboten. Interessant, was Pappmaschee und Gips für Illusionen erzeugen können.

Überwältigend sind die Mengen an Requisiten und Kostümen

aus allen Epochen, die hier für Filmproduktionen zur Verfügung stehen und ausgeliehen werden können. Hier gibt es nichts, was es nicht gibt.

Im Filmpark gibt es das Restaurant „Prinz Eisenherz“, eine Original-Filmkulisse. Hier war der richtige Ort, von dem Rundgang auszuruhen und zu schlemmen, bevor zum Abschluss die „Stuntshow im Vulkan“ für erhöhten Pulsschlag sorgte. Wilde Verfolgungsjagden, Kampfszenen, Feuerausbrüche und Sprünge aus unglaublichen Höhen wurden in einer halbstündigen Show gezeigt, von Darstellerinnen und Darstellern, die den Schauspielern die Gefahren ihres Berufes abnehmen.

Auf dem Heimweg wurden die Ehemaligen noch mit einem Kaffee und etwas Kuchen verwöhnt. Und es bestand Einigkeit, dass die gute Kollegialität unter den GeWoSüd-Mitarbeitern sich auch über den Ruhestand hinaus bewährt. •

v. l. n. r.: Brigitte Gerth, Hans-Joachim Langer, Renate Thiede, Georg Lasser, Norbert Reinelt, Christina Dannenberg, Gunnar Fahlke

15. Skatturnier der Wohnungsbaugenossenschaften Berlin

Wir waren dabei

Am Sonntag, den 8. Juli 2018 fand der 15. Preisskat der Wohnungsbaugenossenschaften Berlin statt, veranstaltet durch die WBG Wendenschloß eG.

Von der GeWoSüd nahmen fünf Spieler teil. Bei schönstem Sommerwetter konnte das Turnier auch in diesem Jahr wieder im Freien stattfinden. Stände mit Kaffee und Kuchen, ein Grill und eine Zapfanlage auf dem grünen Innenhof sorgten für die Verpflegung der Mitspielenden.



FOTO: ALFRED BREGER

GeWoSüd-Skatteam v. l. n. r.: Günter Wolf, Michael Schwanke, Brigitte Gesche, Ralph Müller, Dieter Kitzing, Rolf Gernegroß

Pünktlich um 11 Uhr startete die erste Runde, die mit 19 teilnehmenden Genossenschaften gut besucht war. Das GeWoSüd-Team landete zunächst im guten Mittelfeld. Die zweite Runde lief nicht ganz so erfolgreich – erst hatte unser Team Pech, dann die Anderen Glück, so dass wir letztendlich den 16. Platz von den 19 Genossenschaften belegten.

Auch im kommenden Jahr wollen wir wieder mit einem Team teilnehmen. Die Mitspieler dafür qualifizieren sich im Rahmen unseres vermutlich im April 2019 stattfindenden Preisskates der GeWoSüd im GeWoHiN. •

Wir würden uns sehr freuen, wenn auch Nicht-Lindhofer skatbegeisterte Mitglieder unser Team unterstützen würden. Kommen Sie doch einfach mal donnerstags ab 13.45 Uhr in unseren Nachbarschaftstreff GeWoHiN zum Kartenspielen. •



12. Lindenhofer Fußballturnier

„Just do it“ gewinnt!

Am Mittwoch, dem 20. Juni 2018, lud die GeWoSüd zum 12. Lindenhofer Fußballturnier auf den Bolzplatz im Schöneberger Lindenhof.

Mädchen und Jungen aus den dritten bis sechsten Klassen der Lindenhof-Grundschule spielten in sechs Teams gegeneinander. Erst in zwei Gruppen und anschließend um die jeweiligen Plätze. Gewonnen hat das Team „Just do it“ im Finale gegen „Die wilden Kerle“. Das Wetter meinte es gut mit den Aktiven. Bei knapp 30°C und Sonnenschein wurden viele Tore erzielt und zur Stärkung spendierte die Genossenschaft Melone, Banane und Kuchen. Zum Erfrischen wurde Wasser angeboten. Alle Teilnehmenden wurden mit Urkunden, die drei besten Teams mit Medaillen ausgezeichnet. •



FOTO: BEA / CAMERA4

Energie-Effizienz gewinnt!

Basketball während der Herbstferien

Nach dem großen Erfolg des „BEA-Kiezcamp“ (das Mitglieder-Echo berichtete in den Ausgaben 04/17 und 01/18) laden die GeWoSüd und die Berliner Energieagentur GmbH (BEA) erneut Kinder und Jugendliche zwischen 7 und 13 Jahren zur Teilnahme an einem Basketball-Feriencamp ein.

Die BEA-Kiezcamps sind Teil einer Jugendpartnerschaft zwischen der BEA, ALBA BERLIN BASKETBALL und Berliner Wohnungsbaugenossenschaften. In den Camps lernen die Kinder und Jugendlichen unter professioneller Anleitung die Grundzüge des Basketballsports kennen. Mittags wird gemeinsam gekocht und gegessen. Zwischen 9 und 16 Uhr ist eine Vollverpflegung und Rund-um-Betreuung garantiert.

Bei jedem BEA-Kiezcamp wählen die Trainer und Camper den effizientesten Spieler und die effizienteste Spielerin. Dabei zählen Werte wie Fairplay, Teamgeist, Leistungssteigerung – aber auch die Ergebnisse aus einer Klimaschutz-Rallye, bei der sich die Kinder und Jugendlichen mit Energie-spar-Möglichkeiten oder erneuerbaren Energien auseinandersetzen.

BEA-Kiezcamp vom 29. Oktober bis zum 2. November 2018 in der Sporthalle der Hagenbeck-Schule, Gustav-Adolf-Straße 60, 13086 Berlin-Weißensee
Macht mit!

Die beiden „most efficient player“ werden beim Heimspiel der ALBA-Profis gegen BG Göttingen am 3. November in der Mercedes-Benz Arena vor einem großen Publikum ausgezeichnet. Alle Campteilnehmer und ihre Familien erhalten Freikarten zu dieser Ehrung und dem Spiel. •

Wir freuen uns, auch in diesem Jahr Kindern und Enkelkindern von Mitgliedern unserer Genossenschaft die Teilnahme an den BEA-Kiezcamps kostenlos ermöglichen zu können. Sie können Ihr (Enkel-)Kind ab sofort im ALBA-Onlineshop www.shop.albaberlin.de anmelden. Über das Menü „Jugend und Camps“ gelangen Sie zum BEA-Kiezcamp Herbst II. Legen Sie dies in den „Warenkorb“, füllen Sie das Anmeldeformular aus und geben Sie im nächsten Schritt unter Rabattcode „Gewosüd18“ ein. Damit sind Sie kostenlos gebucht. Bei Registrierungsproblemen schicken sie eine E-Mail an veranstaltung@berliner-e-agentur.de. Anmeldeschluss ist Montag, 8.10.2018.

Die BEA ist seit vielen Jahren Partner der GeWoSüd bei Energiedienstleistungen. Sie betreibt sowohl im Lindenhof, in Lankwitz als auch in der Wohnanlage in Weißensee mehrere Blockheizkraftwerke (BHKW) und Solarstromanlagen. Den dort erzeugten BEA-Kiezstrom® können die Bewohner zu einem günstigen Tarif beziehen.

In den Wohnanlagen Neukölln und Weißensee wandten sich Nutzerinnen mit engagierten Projektideen an uns. In Neukölln war es die Idee, eine Plattform für nachbarschaftlichen Austausch aufzubauen, in Weißensee die Leidenschaft der gemeinschaftlichen Grünpflege, die uns begeisterten und die wir gerne unterstützen.

Engagement

Mitwirkung erwünscht!

Unserer Ansicht nach kann diese Ideen niemand besser beschreiben als die in den Projekten Engagierten und somit baten wir Lisa Hucke aus Neukölln und Vivien Hein aus Weißensee um eine Darstellung.

Neuköllner Bewohner starten Nachbarschaftsprojekt „Mittwochstreff“

Online-Nachbarschaftsforen, Nachbarschaftsgärten, Kiez-flohmärkte und -feste und derlei soziale Nachbarschaftsprojekte sind in Berlin sehr angesagt. Ich wohne seit mittlerweile mehr als 10 Jahren in der Siedlung der GeWoSüd in Neukölln, und auch ich hatte keine Lust mehr auf die Anonymität der Großstadt. So entstand meine Idee, innerhalb der Neuköllner Siedlung ein Netzwerk für nachbarschaftlichen Austausch aufzubauen.

Die wenigsten der Bewohner meiner Straße kenne ich, wie das nun mal in einer Großstadt wie Berlin so ist. Und das wollte ich ändern. Wer sind meine Nachbarn? Gibt es vielleicht eine ältere Person, die Hilfe im Alltag braucht? Vielleicht wohnt diese Person ja sogar nebenan und ich weiß nichts davon? Und vielleicht gibt es ja auch noch mehr Nachbarn, die gerne helfen würden, so wie ich? Oder vielleicht hat jemand ein Sofa zu verschenken und freut sich, wenn der Nachbar es direkt abholt? Es sollte einfach eine zentrale Stelle in der Siedlung geben, wo Menschen, die etwas für die Nachbarschaft tun wollen, und Menschen, die Hilfe brauchen, zusammenfinden können.

Mit meiner Idee wand ich mich an die GeWoSüd, die daraufhin den Aufbau des Projekts unterstützend begleitete. Gemeinsam mit GeWoSüd-Praktikant Nicolas Reichel überlegte ich, wie wir so ein Projekt umsetzen könnten. Nicolas hatte die Idee, einfach alle Nachbarn einzuladen und gemeinsam zu überlegen, wie wir das Projekt angehen sollen. Gesagt, getan. Bei einem ersten Treffen im Gemeinschaftsraum der Siedlung, dem Waschhaus, bei dem sich etwa 15 Nachbarn einfanden, sammelten wir erste Ideen.

Es gab viele anregende Beiträge und tolle Ideen. Nach zwei weiteren Planungstreffen steht nun das Konzept.

GeWoSüd installierte Pinnwand im Waschhaus und stellt ein Smartphone für eine whatsapp-Gruppe zur Verfügung

Um gegenseitige Hilfe zu ermöglichen und Hilfesuchende und -bietende zusammenzubringen, wird es im Waschhaus eine Pinnwand geben, wo jeder per Aushang veröffentlichen kann, was er oder sie sucht oder bietet. Ein Aushang ist auch anonym möglich. Zudem können Angebote und Gesuche auch telefonisch oder per whatsapp durchgegeben werden. Ansprechpartnerin und Koordinatorin in Sachen Pinnwand und der eingerichteten whatsapp-Gruppe werde ich sein und die Suche-Biete-Anfragen verwalten. Detailliert wurde das Procedere in Infoschreiben an alle in der Siedlung Wohnenden beschrieben. Nähere Auskünfte erteile ich gerne telefonisch unter: 0178 3106026

Hilfe und Geselligkeit

Aus den anfänglichen Planungstreffen hat sich mittlerweile außerdem ein regelmäßiges geselliges Beisammensein im Waschhaus entwickelt, das wir auf den Namen „Mittwochstreff“ getauft haben. Es werden auch hin und wieder gemeinsame Aktivitäten unternommen, wie Backen, Kochen oder Spielen. **Der Mittwochstreff findet jeden 1. und 3. Mittwoch des Monats ab 18.30 Uhr im Waschhaus Neukölln statt.** Jede und jeder, der Lust hat, unser Nachbarschaftsprojekt mitzugestalten, der Hilfe sucht oder bietet, oder der auch einfach nur mal seine Nachbarn treffen will, ist herzlich willkommen!

Lisa Hucke

Mittwochstreff:
jeden 1. und 3. Mittwoch
des Monats ab 18.30 Uhr
im Waschhaus Neukölln

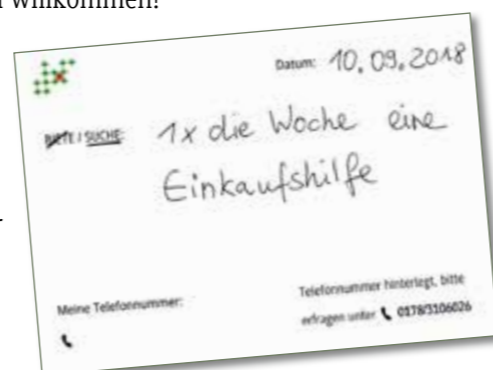


Foto: VIVIEN HEIN

Bewohner aus Weißensee gründen die „Hofgärtner“

Der Wunsch, das eigene Wohnumfeld mitzugestalten und die gemeinsame Leidenschaft zum Gärtnern brachten Anfang September im Alten Waschhaus in Weißensee eine Gruppe von Nutzern zur Gründung der „Hofgärtner“.

Das Anliegen der „Hofgärtner“ ist es, das Grün vor und hinter unseren Häusern persönlicher und lebendiger zu gestalten als es mit den routinemäßigen Pflegearbeiten der Gartenbaufirma möglich ist. Dabei soll der Spaß am gemeinsamen Gärtnern ganz groß geschrieben sein. Momentan sind wir etwa 10 aktive Hofgärtnerinnen und -gärtner unterschiedlichen Alters.

Die Treffen finden jeden 2. und 4. Freitag im Monat nachmittags statt. Gemeinsam kümmern wir uns dann um eine konkrete Fläche und planen weitere Aktivitäten.

Unsere erste Aktion fand am 14. September an der mit Rosen und Stauden bepflanzten Sitzecke im Hof der Seidenberger Straße statt – die Erde wurde gelockert, Wildwuchs entfernt, Verblühtes abgeschnitten. Die sofort sichtbaren Veränderungen, die gute Stimmung und nicht zuletzt der selbstgebackene Kuchen ließen alle mit einem guten Gefühl nach Hause gehen.

Wer Hofgärtner werden möchte, pflegebedürftige Pflanzen sieht oder sich Unterstützung bei der Gestaltung und Pflege eines Vorgartens wünscht, erhält im Waschhaus bei Frau Schilsky meine Telefonnummer.

Wir hoffen, dass unsere Aktivitäten ansteckend wirken und sich uns noch weitere Gärtnerinnen und Gärtner anschließen.

Vivien Hein

Hofgärtner: jeden 2. und 4. Freitag im Monat
nachmittags am Alten Waschhaus

Ihr gutes Recht

Widerruf beim Einkaufen

„Früher war alles besser“ stimmt natürlich nicht. Aber früher ging man in den Laden oder zum Handwerker, um etwas zu kaufen oder in Auftrag zu geben. Im Laufe der Zeit sind viele – nicht immer lautere – Handelsformen dazu gekommen. Das hatte zur Folge, dass der europäische und der deutsche Gesetzgeber Regeln aufgestellt haben, mit denen die Verbraucher vor unliebsamen Folgen von Haustürgeschäften, Überrumpelungen auf Butterfahrten oder spontanen „Schnäppchenkäufen“ auf Straßen und Märkten oder in Verkehrsmitteln geschützt werden können.

Im § 312 des Bürgerlichen Gesetzbuches war geregelt, dass dem Verbraucher bei solchen Geschäften ein Widerrufsrecht zustand. Im Jahr 2014 ist dieses Verbraucherschutzrecht erheblich ausgeweitet worden auf alle außerhalb von Geschäftsräumen geschlossenen Verträge. Es ist das gute Recht jedes Verbrauchers, innerhalb von 14 Tagen den Vertragsabschluss zu widerrufen.

Inzwischen haben „Fernabsatzverträge“, insbesondere der Internethandel eine weitaus größere Bedeutung erlangt als die genannten direkten Vertragsabschlüsse. Diese Verträge haben gemeinsam, dass sich der Unternehmer und der Verbraucher nicht persönlich begegnen und dass für das Zustandekommen des Vertrages ausschließlich Fernkommunikationsmittel verwendet werden. Hierbei kann es sich außer um Online-Shopping auch um Katalogbestellungen handeln. Und auch Verträge, denen ein Telefonat vorausgeht und die dann per E-Mail abgeschlossen werden, zählen dazu.

Der besondere Schutz für den Verbraucher ist deshalb nötig, weil er die angebotene Ware weder sehen noch prüfen kann und er vollständig auf die Beschreibung des Anbieters angewiesen ist. Wir alle wissen, dass man da ganz genau hinsehen muss und manches übersehen kann.

Egal, ob der Vertragspartner auf das Widerrufsrecht hinweist oder nicht, für außerhalb von Geschäftsräumen abgeschlossene Verträge und „Fernabsatzverträge“ gilt gleichermaßen, dass der Rücktritt vom Vertrag dem Unternehmer ohne Angabe von Gründen innerhalb von 14 Tagen erklärt werden kann. Natürlich sind die empfangenen Leistungen zurück zu geben.

Der Widerruf muss gegenüber dem Händler in eindeutiger Form erklärt werden. Und der Kunde ist gut beraten, zur Beweissicherung den Widerruf schriftlich zu erklären, also per Post, E-Mail oder Fax. Für die 14-Tage-Frist kommt es auf den Tag der Absendung des Widerrufs an. Es ist unbedingt zu beachten, dass es kein wirksamer Widerruf ist, wenn die Sendung kommentarlos zurück gesendet wird. •

Tuschkastensiedlung von Bruno Taut



FOTO: WWW.RAUMZEICHNER.DE



Häuser Akazienhof und Gartenstadtweg 86



historische
Gartenstadt
Falkenberg



Gartenstadtweg 29,
vor und nach der Sanierung

FOTO: WWW.BRENNÉ-ARCHITECTEN.DE

Historisches

Wohnsiedlungen der Berliner Moderne

Berliner Weltkulturerbe: Die „Tuschkastensiedlung“ in Bohnsdorf

Im Südosten des heutigen Bezirkes Treptow-Köpenick befindet sich eine von den sechs Wohnsiedlungen der Berliner Moderne, welche seit 2008 auf der Liste des UNESCO-Weltkulturerbes zu finden sind. Hierbei handelt es sich um Grundtypen des sozialen Wohnungsbaus zur Linderung der Wohnungsnot in der Zeit des frühen 20. Jahrhunderts.

Maßgeblichen Anteil an der Planung und Realisierung dieser Vorbildsiedlungen hatten hierbei unsere wohlbekannten Architekten Martin Wagner (1885–1957) und Bruno Taut (1880–1938). Letzterer zeigte sich auch verantwortlich für die hier beschriebene Gartenstadt Falkenberg.

1912 nämlich erhielt der kurz zuvor nach Berlin übersiedelte Bruno Taut von dem Berliner Spar- und Bauverein (der heutigen Bau- und Wohnungsgenossenschaft von 1892) den Auftrag, vor den Toren Berlins eine Siedlung zu entwerfen, die in ihren Grundzügen dem Vorbild englischer Gärtenstädte nacheifern sollte: bezahlbarer Wohnraum in Ein- bis Zwei-Familien-Häusern, welche jeweils über einen eigenen und großzügig bemessenen Garten zur Selbstversorgung verfügen sowie kulturelle und soziale Einrichtungen in ihrem Umfeld bieten sollten (Lesen Sie mehr dazu im Mitglieder-Echo in Ausgabe 1|18 im Artikel „Vorbild auch für den Lindenhof“).

Allerdings konzipierte Taut „seine Gartenstadt“ Falkenberg nicht als eine autarke Stadt auf dem Lande, wie es der Begründer der Gartenstadtidee – Ebenezer Howard (1850–1928) – gefordert hatte, sondern als eine in sich

geschlossene Vorstadt zum nahegelegenen Berlin, welches mittels einer Zuganbindung zu erreichen war.

Die einstige Hauptstadt des Deutschen Kaiserreiches umfasste seinerzeit in etwa die Hälfte bis zwei Drittel des Gebietes innerhalb der heutigen Ringbahn und zählte mit 2,1 Millionen Einwohnern zu den fünf bevölkerungsreichsten Städten der Welt – Wohnraum war knapp und die Stadt platzte, ähnlich wie heute, aus allen Nähten. Als dessen Folgeerscheinung entstanden am ehemaligen Stadtrand die berüchtigten und über mehrere Hinterhöfe hinweg verlaufenden Mietskasernen (wie etwa im Wedding, Prenzlauer Berg und Kreuzberg-Friedrichshain).

Kontraste – Anfang und Krise

Vor diesem Hintergrund suchte Taut sich nicht nur regional sowie konzeptionell von den Zuständen in der Hauptstadt abzugrenzen, sondern stellte den oftmals tristen und dunklen Fassaden der Mietskasernen auch optisch farbige Akzente entgegen: abwechselnde, intensive Farbanstriche und knallige Fassadenmuster kennzeichneten die ab 1913 in Bohnsdorf entstehende Gartenstadt und verhalfen ihr so zu ihrem etwas spöttischen Spitznamen „Tuschkastensiedlung“.

Die ursprüngliche Planung von Bruno Taut sah für das Gartenstadtprojekt vor, dass am namensgebenden Falkenberg insgesamt 1.500 Wohnungen errichtet werden sollten, die etwa 7.500 Einwohnern Platz böten. Allerdings brachten der Ausbruch des ersten Weltkrieges und die dadurch auftretenden Finanzierungsprobleme das Vorhaben recht bald zum Erliegen,

HISTORISCHES FOTO: AKADEMIE DER KÜNSTE, ARCHIVABTEILUNG BAUKUNST
PLAN: ARCHITEKTURMUSEUM.UB.TU-BERLIN.DE



Bebauungsplan der Gesamtanlage der Gartenstadt Falkenberg



Häuserreihe „am Seegraben“

Übersicht der Gartenstadt Falkenberg

sodass bis 1915/16 im ersten Bauabschnitt um den Akazienhof lediglich 34 Wohnungen und im zweiten Abschnitt am Gartenstadtweg nur 93 Wohnungen realisiert werden konnten.

Nach dem Zusammenbrechen des Kaiserreiches und der politischen Stabilisierung wurden bereits im Zuge des Groß-Berlin-Gesetzes (1920) die Planungen zur Fertigstellung der sich nunmehr auf Berliner Grund befindlichen Gartenstadt neuerlich vorangetrieben, kamen allerdings aufgrund der grassierenden Hyperinflation nicht mehr zur Ausführung. Bedingt durch die Weltwirtschaftskrise sowie die Machtübernahme der Nationalsozialisten in den beginnenden 1930er Jahren wurde von der Bau- und Wohnungsgenossenschaft von 1892 das Projekt schließlich gänzlich eingestellt und in seinem damaligen Zustand belassen.

KWV, Denkmalschutz und Gegenwart

Die weitere Entwicklung der „Tuschkastensiedlung“ verläuft in Analogie zur Geschichte der GeWoSüd hinsichtlich der Besitzungen im Ostteil der Stadt: Nach 1945 unter die Kommunale Wohnungsverwaltung der DDR (KWV) gestellt, wurden in den 1960er Jahren in Falkenberg lediglich einige substanzerhaltende Maßnahmen durchgeführt, die Gebäude ansonsten jedoch dem Zahn der Zeit überlassen. Daran änderte auch die Proklamation des Denkmalschutzes für die Siedlung durch den Magistrat von Berlin aus dem Jahre 1963 nichts Wesentliches. Erst nachdem die Genossenschaft im Zuge der deutschen Wiedervereinigung neuerlichen Zugriff auf ihre Siedlung bekam, konnte der Sanierungsstau

abgebaut und mit der denkmalpflegerischen Erneuerung sowie Sanierung der Häuser begonnen werden. Hierbei galt neben der Instandsetzung oder Nachbildung von Fenstern, Dächern, Gauben, usw. die besondere Aufmerksamkeit der Rückgewinnung der ursprünglichen Farbanstriche, welche der Siedlung zu ihrem Namen verholfen hatten.

Darüber hinaus wurden mit der Dämmung der Dächer und dem Einbau von Gasetagenheizungen die Häuser den heutigen Energiestandards angepasst. Auch wurden Planungen zur Weiterentwicklung der Gartenstadtidee angestellt, die dem zunehmenden Bevölkerungsanstieg Berlins Rechnung tragen könnten. Eine erste Realisierung dessen befindet sich am Eingang in die Gartenstadt in Form von drei Mehrfamilienhäusern, die sich am Tautschen Charakter der Siedlung orientieren (Am Seegraben).

Dass die Gartenstadt Falkenberg durch ihre denkmalpflegerische Instandsetzung als eindrucksvolles Zeugnis des reformierten Wohnungsbaus bewahrt werden konnte und durch ihre Farbkonzeption einen besonderen Platz im Berliner Siedlungsbau einnimmt, dokumentiert schließlich ihre Aufnahme 2008 als Teil des Weltkulturerbes der Berliner Moderne.

Damit gilt sie als ein Musterbeispiel des gartenreformatorischen Siedlungsbaus, welcher auch die ursprüngliche Gestaltung der Lindenhof-Siedlung beeinflusste, zumal diese von Martin Wagner und Bruno Taut (Ledigenheim) erbaut wurde. •



gemeinsam
statt einsam
2018

gemeinsam
statt einsam
2018

Parkfest gemeinsam statt einsam 2018



Weitere Impressionen von allen Veranstaltungen des Jahres finden Sie in unserer Bildergalerie im Internet www.gewosued.net/home/ueber-uns/bildergalerie/



100 Jahre, 100 Gesichter

Wir suchen echte Typen: Menschen, deren Portraits unserem Jubiläum ein Gesicht geben. Und jeder kann mitmachen: Alte und Junge. Große und Kleine. Familien, Paare und Singles. Zwei- und Vierbeiner. Jetzt bewerben. Es lohnt sich!

100@gewosued.de



Guck mal, wer da feiert

2019 wird ein ganz besonderes Jahr. Besonders bunt, besonders aufregend und vor allem besonders feierlich: Die GeWoSüd wird 100. Freuen Sie sich mit uns auf ein Jahr voller Jubiläums-Highlights – und natürlich auf die große Jubiläumsparty am 26. Oktober 2019 in der Malzfabrik in Berlin.



Berlin, unsere Stadt – Ausflugs-Tipps

Zwei besondere Märkte in Berlin

Markt am Maybachufer – Gözleme, Wildkräuter und Trüffelduft

Knapp 300 Meter lang, zwischen Kottbusser Damm und Schinkestraße erstreckt sich der „Türkenmarkt“ auf dem Maybachufer am Landwehrkanal. Gefühlt in Kreuzberg, aber tatsächlich im nördlichsten Neukölln, ist dieser Markt seit Jahrzehnten dienstags und freitags Anziehungspunkt nicht nur für die Nachbarschaft. Beim Besuch im August hörten wir spanische, englische, italienische, türkische und auch deutsche Marktgespräche, sowohl vor als auch hinter den Marktständen. Anders als die meisten Berliner Wochenmärkte, die schon im Morgen-grauen aufgebaut werden, beginnt hier der Handel erst um 11 Uhr. Und um 18.30 Uhr ist Schluss.

Die „Marktplaner“ um Nikolaus Fink, die in Neukölln sieben Märkte im Auftrag des Bezirksamts organisieren, sprechen beim Maybachufer von einem „orientalischen Bazar mit Kiezflair“. Als erstes fallen den Besuchern die türkischen Bäcker, die

viele verschiedene Sorten Gözleme – also gefüllte Fladenbrote – anbieten, und die Gemüsehändler auf. Türkische Anbieter von Früchten und Gemüse verstehen es meisterhaft, ihre Waren frisch und appetitlich zu präsentieren.

Beim Stand des Gärtnerinnenhofs Blumberg, eines Ökoprojekts im Norden Berlins, ist das Gemüse hingegen nicht zu Pyramiden aufgebaut, sondern wie abgezählt jeweils in Kisten nach Sorten getrennt. Hier kaufen ökologisch bewusste Köche und Köchinnen Wildkräuter und fachsimpeln gern auch über alte Tomatensorten. Von gegenüber weht von ausgesuchten Wild- und Eselsalamis aus Frankreich und Italien ein leichter Trüffelduft. Daneben ein Stand mit handgeschmiedeten Messern, echte Handwerkerstücke, die ihren Preis haben.

Apfel-Caipirinha wird von einer Bar auf einem Fahrradanhänger angeboten, der Barkeeper sucht per Schild noch eine junge Frau zum Mitreisen. Natürlich gibt es auch noch türkische Angebote: Oliven, Käse, ein Fleischer, der kein Schweinefleisch hat, ein Fischhändler, der frische Sardinen,

Schwarz- und Mittelmeerfische anbietet. Textilien, entweder als Stoff vom Ballen oder fertige Hemden und Kleider. Auch Mützen und Hüte sind in vielen Variationen und Preisklassen am Maybachufer zu finden.

An der Kanalseite sind die Marktstände zu beiden Seiten des Gehwegs aufgebaut. Fast berühren sich die Dachplanen der Marktstände und bilden ein Dach über dem Gehweg. Auf der gegenüberliegenden, bebauten Straßenseite winken weitere Angebote. Hier haben die Geschäfte und Restaurants ihre Waren vor den Läden aufgebaut, Stühle und Tische herausgestellt, ein Angebot, das Touristen gern wahrnehmen, um dem berlinisch-orientalischen Markttreiben entspannt zuzusehen. Am östlichen Ende des Marktes, wo die Schinkestraße auf das Maybachufer trifft, sind meistens, neben ein paar „wildern Händlern“, einige Musiker anzutreffen, die mal etwas Jazz, mal Folk, mal Chansons präsentieren. •

Markt am Maybachufer
Marktzeit: Dienstag und Freitag
von 11–18.30 Uhr

Dong Xuan – blühende Wiese auf „VEB Elektrokohle“

Es ist egal, in welche der fünf Hallen man zuerst geht: Das Angebot ist ähnlich. Eine Welt aus Plastik, Kunststoff, bei der es darum geht, sich mit wenig Geld irgendwie zu optimieren. Nagelstudios bieten ihre Dienste an, man kann aber auch ganze Nagelstudio-Einrichtungen kaufen, Nagellacke in zehntausenden Variationen, Lampen, Stühle, Tische, Geräte. Rechts und links der 150 Meter langen Hallen öffnen sich Geschäfte oder Lagerflächen, vollgestopft bis unter die Decke mit bunten Waren, die ihren Weg aus den Fabriken Asiens nach Lichtenberg gefunden haben.

Geschätzt 40.000 Vietnamesen leben in Berlin. Das Dong Xuan Center könnte jeden von ihnen mehrfach einkleiden, doch es ist kein Markt für Berlin allein, die Kundschaft kommt aus Polen, Tschechien, Belgien und Dänemark zum Einkaufen nach Lichtenberg.

Die Geschichte der „blühenden Wiese“ beginnt 1988 beim Baukombinat Ost in Potsdam. Kurz vor dem Ende der DDR ist hier der damals dreißigjährige Nguyen van Hien als Vertragsarbeiter beschäftigt. 1990 macht sich van Hien als Textilhändler in Potsdam selbstständig, arbeitet von morgens um vier bis abends um zehn, wie er berichtet. Von „blühenden Landschaften“ war damals die Rede. Van Hien wünschte sich zunächst eine blühende Wiese: Dong Xuan. So heißt

auch der größte und älteste Markt in Vietnams Hauptstadt Hanoi. Ein erstes Dong Xuan-Center eröffnete van Hien in Leipzig-Eutritzsch in einer an einer Bahnstrecke gelegenen Fabrikhalle: Asiagroßhandel, Textilien, Lebensmittel, Geschenkartikel, die Mischung kommt bis heute gut an. 2003 kaufte van Hien das 164.000 Quadratmeter große Gelände des ehemaligen Industriebetriebes „VEB Elektrokohle“ an der Lichtenberger Herzbergstraße 128–139. Die Bauten rechts und links der Einfahrt waren oder sind noch teilweise ruinös, was den Geschäften keinen Abbruch tut. Die Autos, die hier parken, sind vorwiegend deutsche Fabrikate, hoch motorisierte Limousinen oder SUVs, meistens schwarz. Neben der Zufahrt zu den Hallen steht ein kleiner Altar. Jemand hat drei Duplo-Riegel schnell geschmolzen sind. Buddha lehnte große Opfer als „sinnlos“ ab.

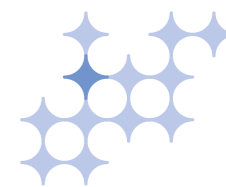
Vor Jahren waren wir zum ersten Mal hier, damals schienen mehr Vietnamesen in den langen Gängen der Hallen unterwegs gewesen zu sein. Blickt man bei Viet Thuk, dem Friseur hinein, sitzen auf den Stühlen vorwiegend Europäer. Haarschnitt für Herren ab 7 Euro, für Damen ab 10 Euro, Färben 25, Dauerwelle 40 Euro. Auch in den Restaurants sitzen viele Europäer: Garnelen in Mangosauce mit Gemüse und Duftreis 8 Euro. Ein ganz neues Angebot nebenan ist die „Tattoo Entfernung“. Noch ein Laden weiter kann man sich neue Tattoos stechen lassen. Natürlich trifft man viele der Berliner Vietnamesen beim Einkaufen

in den Lebensmittelläden des Centers. Neu sind Indische, afghanische und chinesische Händler, die Lebensmittel, aber auch Kleidung und LED-Technik anbieten.

Im Mai wurde die Halle 18 eröffnet. Wir können zwar nur fünf Hallen zählen, aber vielleicht ist „18“ eine Glückszahl. Hier präsentiert sich ein etwas anspruchsvolleres Vietnam. Es handelt sich um dieselben Angebote, aber der Rahmen ist edel getrimmt: In der „Beauty Academy“ werden auch Nägel lackiert und Haare gefärbt, nebenan können Brautkleider probiert werden. Die Fußböden der Läden sind Naturstein oder Parkett, eine ausgeklügelte LED-Beleuchtung schafft Atmosphäre.

Nguyen van Hien baut kontinuierlich weiter an seinem Vietnam in Berlin, das er mit der Stadt vernetzt: Alle Dächer sind mit Solarzellen bestückt, überschüssige Energie wird ins Berliner Stromnetz abgegeben. Neu ist ein Gästehaus in einem der ehemaligen Fabrikgebäude, das von der H24-Gruppe betrieben wird und auf Reiseportalen sehr gut besprochen wird. Höhepunkt des Besuchs im Dong Xuan aber bleibt der „Blumenladen“ am Ende der westlichen Halle: Ein undurchdringlicher Dschungel aus rankenden Blüten in allen leuchtenden Farben, großen Sträußen und Orchideen: überwältigend. Aber kein Duft, alles Kunststoff. •

Dong Xuan-Center
Herzbergstraße 128–139,
10365 Berlin
Täglich von 10–20 Uhr,
Dienstag Ruhetag



Leinenzwang

Hunde: Freude und Frust

Es ist ja nichts Neues, dass jeder, der einen Hund hat, auch die Verantwortung für seinen vierbeinigen Freund trägt. Und genauso bekannt ist, dass es am besten ist, Ärger zu vermeiden, indem man diese Verantwortung auch ernst nimmt.

Wir wollen hier nicht die alten Scherze wiederholen, die üblich sind, wenn ein Hund auf einen Menschen zuläuft. Natürlich will der nur spielen und natürlich passiert meistens überhaupt nichts. Aber es gibt nun einmal Menschen, die sich nie einen Hund anschaffen würden. Und es gibt sogar auch solche, die richtig Angst vor Hunden haben.

Deshalb gibt es in Berlin den allgemeinen Leinenzwang auf Straßen und öffentlichen Wegen. Und wir bitten alle Hundebesitzer zur Kenntnis zu nehmen, dass dieses Gebot, den Hund an der Leine zu führen, auch in unseren Häusern und Anlagen gilt.

Ist das freie Herumlaufen schon ärgerlich genug, wird es nur noch davon getoppt, dass die Hundehaufen so manchen Spaziergang zum Ärgernis werden lassen. Natürlich weiß jeder, dass die Beutelpflicht gilt. (In Wien heißt das: Tu das Kackerl in das Sackerl.) Sie gilt auf Straßen und Wegen und natürlich auch in unseren Wohnbereichen. Und auch bei uns gehört der gefüllte Beutel nirgends woanders hin als in die Tonne.

Leider gibt es die nicht selten anzutreffende Meinung, wenn der Hund sich in die Büsche entleert, sei das nicht so schlimm. Das ist aber nicht zu akzeptieren. Und wenn Hundekot auf Wiesen und Freiflächen herumliegt, auf denen Kinder spielen, hört der Spaß endgültig auf. Nochmal gesagt: Wer einen Hund hat, muss auch Rücksicht nehmen.

Übrigens: Die Pflichten nach dem Hundegesetz werden von staatlichen Stellen bekanntlich kaum verfolgt. Und auch die GeWoSüd wird nun nicht jeden Hundehalter beim Gassigehen kontrollieren. Aber wieder mal ein Appell an die Verantwortlichen erscheint uns doch sinnvoll. Und wenn jemand aufmerksam gemacht wird, dass etwas nicht in Ordnung ist, könnte und sollte das eine Anlass zum Umdenken sein. •

Wir setzen unsere Vorstellungsrunde der Hausbesorgerinnen und Hausbesorger mit Jens Heinemann fort.



Wir stellen vor

5 Fragen an Jens Heinemann

1 Wann und wie kamen Sie zur GeWoSüd?

Am 15. Februar 2002 war mein erster Arbeitstag. Ein Hausaushang machte mich damals auf die Stelle aufmerksam. Ich wohnte seit 2001 bei der GeWoSüd, die ich als Kundendienstmonteur einer im Bereich Heizung und Sanitär tätigen Firma kennengelernt hatte.

2 Welche Aufgaben haben Sie bei der GeWoSüd?

Ich bin als Hausbesorger in den beiden Weißenseer Wohnanlagen sowie in der Weddinger Siedlung tätig, zusätzlich mache ich in diesen Anlagen Kleinreparaturen im Sanitärbereich und bin als technischer Mitarbeiter im Einsatz.

3 Was mögen Sie an der von Ihnen betreuten Wohnanlage am meisten?

Die Wohnanlagen in Weißensee liegen gefühlt weit draußen und sind trotzdem citynah – und die mitten in der Großstadt gelegene Weddinger Anlage hat dank der Rehberge viel Grün in ihrer Umgebung.

4 Welches ist Ihr Lieblingsort in der von Ihnen betreuten Wohnanlage bzw. drum herum?

Mein Lieblingsort ist hinter dem Waschhaus Weißensee. Dort stehen zwei Esskastanien. Ich mag diese Bäume: Sie tragen schöne Blüten im Frühling, im Herbst erfreue ich mich an den Früchten.

5 Wenn Sie einen Wunsch an die Nutzer in Bezug auf Ihre Wohnanlage frei hätten, was würden Sie sich wünschen?

Mein größter Wunsch wäre, dass kein Sperrmüll an den Müllplätzen abgelegt wird und auch keine „Flohmarkt-Ecken“ eingerichtet werden. •

Dies ist nur ein weiteres Thema aus unserer aktuellen Hausordnung. Sollten Sie sich für alle Regelungen interessieren, so können Sie sich die gesamte Hausordnung auf www.gewosued.de/Service/Downloads ansehen.

Gut informiert

Hausordnung

Entspannen auf Balkonien ist herrlich! Wie das im Zusammenleben mit den Nachbarn am besten funktioniert, lesen hier in unseren Tipps und Hinweisen aus unserer aktuellen Hausordnung.

Balkone



Farbliche Gestaltung

Bitte malen Sie nicht selbst Ihren Balkon bunt oder gestalten Sie diesen nicht mit Plakaten, Fahnen, Vertäfelungen u. ä., denn das stört den Gesamteindruck der Wohnanlage. Zudem stehen viele unserer Häuser unter Denkmalschutz.

Und bitte lassen Sie auch alles Weitere so, wie Sie es vorgefunden haben.

Das Anbringen von Satellitenschüsseln, Katzennetzen, Verglasungen oder Markisen an den Hauswänden stellt ohne schriftliche Genehmigung der GeWoSüd eine Sachbeschädigung dar, da hierdurch nicht nur die Bausubstanz beschädigt, sondern auch der teilweise aufgebrachte Vollwärmeschutz zerstört wird.

Daher: Lassen Ihren Wunsch zu einer baulichen Veränderung vor Ausführung einer Maßnahme von der GeWoSüd prüfen und sich schriftlich genehmigen.

Rund um den Balkon

„Hilfe, es regnet heute Staubflocken.“ **Staub, Krümel, Zigarettenasche oder gar Zigarettenkippen – Fenster auf und weg damit? Bitte nicht!** Ganz schnell werden die leichten Partikelchen „vom Winde verweht“ – häufig auf den Balkon oder gar ins Zimmer der Nachbarn.

Blumen gießen

Blumen gestalten das Leben ein bisschen bunter. Wenn Sie für Ihre heimische Botanik Balkonkästen anbringen möchten, finden wir das toll – **eine sichere Befestigung vorausgesetzt. Und immer mit Gießwassertropfschutz und nicht über die Balkongeländer außen hängend!**

Achten Sie beim Blumengießen bitte auch immer darauf, dass nur die Pflanzen nasse Füße bekommen und nicht Ihre Nachbarn unter Ihnen ...



Wäsche trocknen

Trocknen erlaubt – jedoch verschonen Sie Ihre Mitmenschen mit Details. Ob per Hand oder mit der Maschine – frisch gewaschene Wäsche muss trocknen. Das kann und darf sehr gern auf dem Balkon passieren – ein laues Lüftchen lässt die Wäsche nicht nur schneller trocknen, sondern auch lustig flattern. Aber besonders gut sieht so eine Wäsche Parade nicht aus. **Wäsche trocknet unterhalb der Brüstung ganz vortrefflich.**

Schnee und Laub auf dem Balkon

Schneefegen schützt vor nassen Überraschungen in Ihrem Wohnzimmer – **Bitte halten Sie Ihren Balkon oder Ihre Terrasse schneefrei.** Es kann sonst zu besonderen Lasten und durch eindringende Feuchtigkeit zu Schäden am Mauerwerk oder in darunterliegenden Wohnungen führen.

Laub sollte ebenfalls schnell entfernt werden, um Verstopfungen des Abflusses zu vermeiden.

CARTOONS: PIOTR ORBUCHOFF



Foto: KUNSTLERIN 0000BIRGIT KINDER

Tachchen, ick bins ma wieda, de Frida

Frida kriegt die Kurve nich ...

Kinder, wat een Sommer wurde uns beschehrt. Ick hab det in vollen Züjen jenossen, ick fühlte mir dieses Jahr viel aktiver, ick war viel unterwegs. Neulich kam ick ooch von eenen meener Ausflüje zurück und wollte mit meen kleenen Auto abbiegen in unsere Reglinstraße. Wat soll ick euch sagen, ick kam kaum mit meen kleenet Auto um de Ecke, weil wieda ma allet bis in de kleenste Ecke zujeparkt war.

Vonne Röblingstraße biegt man rechts in die Reglinstraße unter den Torbogen durch ab. Seit einiger Zeit stehen im Besonderen da Parkverbotszonenschilder, weil an de Lindenhofschule unser neuet Torhaus entsteht. Dafür sind de Schilder zwingend erforderlich, weil teilweise große LKWs und Sattelzüge kommen, um Baumaterialien zu liefern. Die kommen denn erst janich inne Reglinstraße rin, weil allet bis uff de Ecke zujeparkt is und die Fahrzeuge nich um die Kurve kommen. Det ist mehr als ärgerlich, denn die Fahrzeuge müssen abeschleppt werden, wir können uff det Material nich warten, schließlich soll det am Bau weiterjehen.

Aber davon mal abjesehen, det is jrundsätzlich een Thema. Ooch de BSR, ALBA usw. müssen um diese kleene Kurve und det is oft eene Riesenherausforderung für die Fahrer. Manchmal müssen die denn aber uffjeben. Wat passiert?? Der Müll wird nich abjeholt. Denn die Fahrer haben keene Zeit, uff det Abschleppunternehmen zu warten. Somit werden de Mülltonnen nich jeleert und det jehd uns echt alle wat an. Jerade in diesem Sommer war det rejelmäßig een Muss, damit uns die Tonnen nich mit stinkendem Müll beduften.

Über dieset rücksichtslose Zujeparke kann man nur den Kopf schütteln und wir wünschen uns von euch, im eijenen Interesse daruff zu achten, det dieser Bereich ohne Komplikationen zu befahren is. Wo Verbotsschilder stehen, hat det ooch eenen Sinn, hier janz im Besonderen. Dabei hab ick ma jetzt sojar nur uff de Fahrzeuge beschränkt. Kinderwagen, Rollstuhlfahrer oder die Rollatorennutzer, alle müssen sich um de Fahrzeuge herum bewejen, weil de Fahrzeuge nich nur inne Kurve stehen, sondern damit ooch den Übergang vom Gehwegbereich massiv einschränken.

Mit Hoffnung uff Rücksichtnahme im Namen aller, eure Frida!



Aktion „Sicher zur Schule“

In der letzten Ausgabe des Mitglieder-Echos hatten wir leuchtgelbe Sportbeutel mit reflektierendem Aufdruck an die Schulanfänger verschenkt.

Wir freuen uns über dieses fröhliche Einschulungs-Foto von Ceryl Seka mit Schultüte und leuchtgelbem Sportbeutel.

Wir wünschen allen Erstklässlern viel Spaß in der Schule!



Leserbrief
von Georg Wegner vom 6. Juli 2018

Kleine Geräte – große Wirkung

Seit über sechs Jahren gehören sie schon zum festen Inventar im Lindenhof-Park, nicht weit vom Café am See: die vier Fitness-Geräte unter den großen Kastanien. Ein analoger Spaß für die Nachbarn und jedermann, der vorbeikommt. Egal, ob du Beine, Arme oder Rücken trainieren willst. Alles geht – jederzeit, problem- und kostenlos! Und jetzt sind noch zwei Geräte dazu gekommen: ein quadratisches Trampolin zur Entspannung des ganzen Körpers und eine Tischtennis-Platte.

Georg Wegner, Lindenhof

Zum Schmunzeln

Mikrofone sind das einzige, das sich Politiker gerne vorhalten lassen.

Frank Elstner
Fernsehshowmaster (Jahrgang 1942)

Wir verlosen
3 x 2 EINTRITTSKARTEN
für den
Zoologischen Garten
oder den Tierpark Berlin!

Preisrätsel 03|18

Auf den Anfang kommt es an!

Bei den folgenden Wörtern sollen jeweils die Anfangsbuchstaben so ausgetauscht werden, dass neue Wörter entstehen. Die neuen Anfangsbuchstaben ergeben, hintereinander gelesen, das Lösungswort.

	K	E	I	M		A	C	H	S	E		M	O	S	T	
	R	A	N	D		T	O	N	N	E		S	A	U		
	W	A	N	D		I	M	M	E		A	N	F	A	L	L
	H	A	H	N		M	A	U	L	T	I	E	R			
	E	H	R	E		M	A	T	T	E		H	U	N	D	
	E	L	A	N		L	A	G	E	R		R	E	I	Z	

LÖSUNGSWORT

Topf-Gucker – Claudia in den Kochtopf geschaut

für ca. 4 Personen

Arbeitszeit ca. 45 Minuten

Schwierigkeitsgrad normal

Herbstlicher Eintopf

mit Kürbis & Äpfeln

- Zutaten**
- 750 g **Kürbis** (z. B. Hokkaido)
 - 750 g **Kartoffeln**
 - 150 g **durchwachsenen Speck**
 - 2 **Zwiebeln**
 - 2 **Knoblauchzehen**
 - 1 **kleine Chilischote**
 - 2 **säuerliche Äpfel** (z. B. Boskop)
 - Saft von einer halben Zitrone**
 - 1 EL **Butter**
 - 1¼ l **Hühner- oder Gemüsebrühe**
 - ¼ l **Apfelsaft**
 - Salz und Pfeffer**
 - 50 g **Kürbiskerne**
 - 2 EL **Ahornsirup**
 - 1 Bund **Petersilie**

Den Kürbis waschen, die Kerne entfernen und grob würfeln. Die Kartoffeln schälen und ebenfalls grob würfeln. Den Speck fein würfeln. Zwiebeln und Knoblauch schälen, in dünne Spalten schneiden. Die Chilischote längs aufschneiden und entkernen. Die Äpfel schälen, in Spalten schneiden und mit Zitronensaft beträufeln.

Die Butter in einem großen Topf erhitzen, die Äpfel darin anbraten und wieder herausnehmen. Dann den Speck in dem gleichen Fett anbraten, die Zwiebelspalten und den Knoblauch hinzugeben und kurz mit anschwitzen. Kürbis, Kartoffeln und Chili hinzufügen und alles noch etwa 5 Minuten schmoren.

Die Masse mit Brühe und Apfelsaft ablöschen und nach Geschmack salzen und pfeffern. Alles etwa 30 Minuten bei geringer Temperatur köcheln lassen. Etwa 10 Minuten vor Ende der Garzeit die Äpfel hinzugeben und mitgaren.

Inzwischen die Kürbiskerne ohne Fett in einer Pfanne rösten. Den Ahornsirup dazu gießen, die Kerne kurz schwenken und mit etwas Salz bestreuen.

Die Petersilie abspülen, trocken tupfen, die Blättchen abzupfen, fein hacken und unter die Suppe rühren. Den Eintopf mit Salz, Pfeffer und frisch geriebenem Muskat abschmecken und vor dem Servieren die Kürbiskerne darüber streuen.

Dieses Gericht können Sie am 17. Oktober 2018 im „Café am See“ genießen.

Mitglieder-Echo

03|18

.....
Termine | Ansprechpartner

Termine 2018|19

1. Dezember 2018,
15–18 Uhr

Wintermarkt

Lindenhof-Park
12105 Berlin

25. Juni 2019,
18 Uhr

Jahresmitglieder- versammlung 2019

Malzfabrik
Bessemerstraße 2–14
12103 Berlin

24. August 2019,
14–22 Uhr

Parkfest

Lindenhof-Park
12105 Berlin

26. Oktober 2019,
18 Uhr

Jubiläumsparty – 100 Jahre GeWoSüd

Malzfabrik
Bessemerstraße 2–14
12103 Berlin

Weitere Termine für 2019
und Aktualisierungen unseres
Veranstaltungsprogramms ent-
nehmen Sie bitte den nächsten
Ausgaben des Mitglieder-Echos
oder dem Internet unter
www.gewosued.de.
Für weitere Informationen
und Anregungen steht Ihnen
unser Sozialarbeiter Dirk Büscher,
Telefon 030 754491-27
gerne zur Verfügung.

Plakat
**Parkfest-
Helfer 2018**
> Seite 12



GeWoSüd

Genossenschaftliches Wohnen

Berlin-Süd eG



traditionell modern

Eythstraße 45
12105 Berlin

Telefon 030 754491-0

Telefax 030 754491-20

info@gewosued.de

www.gewosued.de

Sie können uns besuchen

Mo 14–18 Uhr

Do 9–13 Uhr

und nach Vereinbarung

Sie erreichen uns telefonisch

Mo 9–18 Uhr

Di–Do 9–16 Uhr

Fr 9–14 Uhr

**Notrufnummer außerhalb der
GeWoSüd-Geschäftszeiten
Firma Securitas 85 007 9195**

Vorstandssprechstunde
an jedem letzten Mittwoch
im Monat um 19 Uhr
(außer Juli und Dezember)

Vorstand

Norbert Reinelt

Matthias Löffler

Siegmond Kroll

Aufsichtsratsvorsitzender

Markus Hofmann

Genossenschaftsregister

Amtsgericht Charlottenburg

94 GnR 88 B

Impressum

Herausgegeben von

GeWoSüd eG

Redaktion

Katrin Behr

ViSDP: Matthias Löffler

Abbildungen

GeWoSüd

(wenn nicht anders benannt)

Gestaltung | Druck

www.wieschendorf-design.de

Druckerei Conrad GmbH

Redaktionsschluss

für die nächste Ausgabe ist

Freitag, der 23. November 2018

Mit Namen unterschriebene
Texte müssen nicht in jedem Fall
der Meinung der Redaktion
entsprechen. Leserbriefe müssen
leider manchmal gekürzt werden.

Mit Ihrer Teilnahme an den
Veranstaltungen der GeWoSüd
erklären Sie sich einverstanden
mit der Verwertung von Bild- und
Tonaufnahmen, die während der
Veranstaltung angefertigt werden.

In unserer Bildergalerie auf
www.gewosued.de finden
Sie Eindrücke vom Leben
in unserer Genossenschaft.
Sofern Sie wünschen, dass wir
Bilder, auf denen Sie abgebildet
sind, auf unserer Internetseite
löschen, bitten wir um Nachricht.

Ein
herzliches
Dankeschön
an alle
Parkfest-Helfer
2018

